

2. Adventssonntag: High noon

Lesung: Bar 5,1-9

Evangelium: Lk 3,1-6

„High noon“, zu deutsch „12 Uhr mittags“ zählt wohl zu den bekanntesten Western aller Zeiten.

Er zeigt Menschen, die sich entscheiden müssen, ob sie dem Marshal helfen, einer besseren Zukunft den Weg zu bereiten und dafür unter Umständen ihr Leben riskieren, oder ob sie den Kopf in den Sand stecken oder gar davon laufen. Zielstrebig führt der Film auf eine große Entscheidung zu. Die findet statt: Um 12 Uhr mittags, bei der Ankunft des Zuges.

12 Uhr, das ist für uns Menschen die Mitte des Tages. 12 Uhr, da hat die Sonne, seit dem Morgen aufsteigend, ihren höchsten Punkt erreicht, von da an wird sie sinken, bis sie am Abend unter geht.

Und man kann sich fragen: Wenn man die ganze Menschheitsgeschichte als einen großen Tag betrachten würde, wo wäre da die Mitte, der Höhepunkt, der Wendepunkt?

Im Jahr 525 hat der Mönch Dionysius Exiguus seine Zählung der Jahre „nach der Geburt des Herrn“ vorgelegt. Indem sie übernommen wurde, indem wir unterscheiden zwischen „vor Christus“ und „nach Christus“, erklären wir damit Jesus zur Mitte der Zeit, zum „12 Uhr

Mittags“ der Menschheitsgeschichte

Aber auf die Idee, Jesus zum „High noon“ der Geschichte zu machen, ist schon viel früher einer gekommen. Lukas hieß er, der Schreiber unseres heutigen Evangeliums. Nur hatte er nicht die Möglichkeiten zur Verfügung, die uns der geniale Einfall des Dionysius Exiguus eröffnet. Seine Zeit rechnet noch in Herrschaftsperioden. Kompliziert – und nur was für Fachleute.

Aber die Idee, dass hier ganz was Wichtiges passiert war, dass hier eine epochale Entscheidung, eine Wende der Menschheitsgeschichte sich abspielte, die hatte er zweifellos. Und so fasst er sie in die Form seiner Zeit und datiert sie so genau, wie es damals überhaupt möglich war.

Er zitiert das Regierungsjahr des Kaisers und zählt die ganzen Mächtigen im Land auf. Auch die geistige Obrigkeit wird erwähnt, denn für sie alle wird diese Zeitenwende, die nun passiert, ihre Bedeutung haben.

„High noon“, der Entscheidungs- und Wendepunkt der Menschheitsgeschichte, bahnt sich an, als in der Wüste das Wort Gottes an Johannes ergeht.

Er ist der letzte der „alten Zunft“, der letzte der Propheten, Endpunkt einer langen Tradition, die auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken kann und die in seinem Tätigwerden das Ende und die Erfüllung ihrer Aufgabe sieht, sich selbst dabei zitiert und definiert in den uralten Worten des Propheten Jesaja: „Bereitet dem Herrn den Weg!“

Endpunkt und Wendepunkt.

1000 Jahre war die Geschichte Gottes aufs engste mit der Geschichte dieses Volkes verknüpft. 1000 Jahre wuchs in seiner gläubigen Reflexion das Wissen um diesen Gott, der durch die Zeit mit ihnen ging. Damit haben sie dem Herrn den Weg bereitet.

Nun „ist die Zeit reif“. Der Höhepunkt naht. Etwas Neues ist im Kommen. Etwas, mit dem Johannes und die Prophetie mit ihm abtritt: „Es kommt einer, der stärker ist als ich... Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ (Lk 3,16f)

Mit ihm kommt ein fundamentaler Wendepunkt: „Alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“

Nun strahlt das Licht Gottes für alle Menschen auf. Nicht nur für die Kinder Israels, mit denen es bisher so eng verbunden war, nein, für die ganze Welt wird dieser Christus seine Arme ausbreiten, um alle an sich zu ziehen.

„High noon“, die Stunde der Entscheidung naht.
Und Johannes ruft die Menschen auf, ihm den Weg zu bereiten.

Das war damals, und die Geschichte zeigt: Lukas hat Recht gehabt. Mit Jesus hat wirklich eine neue Ära begonnen, ein neuer Abschnitt der Menschheitsgeschichte.

Inzwischen ist das längst geschehen. Wir leben – 2000 Jahre danach, gleichsam schon im Nachmittag der Menschheitsgeschichte. Und bei all der infantilen Panikmache, die sich immer wieder mit Weltuntergangsszenarien in den Vordergrund drängt, (2013 z.B. mit dem Maya-Kalender), möchte ich ausdrücklich betonen: Wir leben ganz bestimmt noch nicht am Abend der Menschheitsgeschichte!

Bei vielen, die sich da verrückt machen lassen, bewahrheitet sich halt wieder einmal das alte bayrische Sprichwort: „Wo der Glaube zur Haustür hinaus geht, da kommt der Aberglaube zur Hintertür herein.“ Oder wie man anderswo sagt: „Wer nicht glaubt, der glaubt alles.“

Wir also leben im Nachmittag der Weltgeschichte. Aber auch, wenn der Wendepunkt der Zeit schon lange vorbei ist, so lässt uns diese Entscheidung, die damals gefallen ist, dennoch nicht in Ruhe. Denn sie ergreift seither jeden, der in ihrer Wirkungsgeschichte steht.

Weil Gott nun sein Heil jedem anbietet – ist jetzt eben auch jeder gefordert, eine Antwort – seine Antwort auf Gottes Angebot zu geben. Für jeden einzelnen gilt nun: Bereite dem Herrn den Weg.

In dem Film „High noon“, da müssen verschiedene Personen ihre persönliche Entscheidung treffen, bevor um 12 Uhr mittags die große Entscheidung fällt.

Bei uns ist es umgekehrt:

Die große Entscheidung, die ist schon längst gefallen. Jesus hat durch sein Leben und Sterben bereits die Kluft zwischen Gott und Menschen aufgefüllt und die Arme für uns ausgebreitet,

Da sollte uns doch unsere persönliche Entscheidung nun viel leichter fallen: *„Bereite dem Herrn den Weg!“*